

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 47 (1942-1943)  
**Heft:** 2

**Artikel:** "Ich hab' die Heimat lieb!" [Teil 1]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314489>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21, Zürich 2

Schriftführerinnen: Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich,  
und Gertrud Bernet, Klosbachstr. 73, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-  
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: Frl. Bürki, St.-Alban-Vor-  
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich  
Tel. 4 54 43

Expedition und Inseratenannahme:  
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33

Jahresabonnement: Fr. 5.50

Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rp.

47. Jahrgang

Heft 2

20. Oktober 1942

Ich habe die Freude, den Lesern unseres Blattes mitzuteilen, daß uns Frl. *H. Brack, Frauenfeld*, unter dem Gesamttitel

## «Ich hab' die Heimat lieb!»

in verschiedenen Folgen, an Beispielen *aus der Praxis*, zeigen wird, auf welche Art der «staatsbürgerliche Unterricht» in 'unseren Schulen erfolgreich durchgeführt werden kann.

R.

### Der Heimatschein

Heute ereignet sich zu Anfang der Stunde etwas Unerwartetes. Ein Polizist erscheint und macht Miene, sich an die Klasse zu wenden. Die Schülerinnen schauen etwas ängstlich drein, denn man kann ja nie wissen... Aber der Mann zieht ganz friedlich ein Papier aus seiner Brusttasche. Es ist ein Heimatschein. Damit hat es folgende Bewandtnis:

Eine Schülerin unserer Klasse verläßt uns nächstens, um in die Fremde zu gehen. Da braucht sie natürlich einen Heimatschein. Das ist für mich ein Anlaß, diesen in der Schule zu besprechen. Zwar tue ich das nicht selber, sondern ich habe den Polizeiwachtmeister, der die Einwohnerkontrolle unter sich hat, um diesen Dienst ersucht; denn Erklärungen aus seinem Munde haben ein ganz anderes Gewicht als aus meinem. Er macht nun die Mädchen mit allem bekannt, was der Inhaber eines Heimatscheines von diesem wissen muß: mit seiner Bedeutung, mit den gesetzlichen Vorschriften, die man seinetwegen zu erfüllen hat; er sagt, wer ihn ausstellt und wie man das schriftliche Gesuch um seine Zustellung abfaßt. Er weiß auch allerhand Interessantes zu erzählen von verlorengegangenen, von mißbrauchten und gefälschten Heimatscheinen. Er zeigt das arg verlotterte und beschmutzte Papier eines Handwerksburschen und macht die Mädchen darauf aufmerksam, was für ein Licht sein Zustand auf den Inhaber wirft.

Der Heimatschein nun ist für mich der Ausgangspunkt für eine Art primitiven staatsbürgerlichen Unterricht. Ich weiß, sage ich zu meinen Schülerinnen, daß er in euern Augen vorläufig nichts ist als ein trockenes amtliches Schriftstück. In Wirklichkeit aber ist dieser für seinen Besitzer eine Gabe von unermeßlichem Wert. Wenn mir auch jemand eine Million anbietet für seine Abtretung, ich würde nicht auf den Tausch eingehen. Worin besteht denn dieser Wert? Im Heimatschein steht geschrie-

ben, daß ihr als Bürgerinnen einer Gemeinde unter *allen* Umständen in ihr Aufnahme finden werdet, also auch wenn ihr bettelarm, ja selbst wenn ihr als auf Abwege Geratene in diese Gemeinde zurückkommt. Er empfiehlt euch sogar väterlich überall da, wo ihr ihn vorweisen müßt, zu guter Aufnahme und Gewährung obrigkeitlichen Schutzes.

Den Besitz eines Heimatscheines mit allen seinen Rechten hat man vor den beiden Weltkriegen als selbstverständlich hingenommen. Man wußte von nichts anderm; denn es gab keine Leute ohne dieses Dokument, also keine Heimat- oder Staatenlosen. Aber nun ist das anders geworden. In den Ländern rings um uns her geschieht es nun oft, daß man Menschen den Heimatschein ganz einfach entzieht. Was bedeutet denn der Verlust eines solchen unscheinbaren Papiers, wie ich es hier in Händen halte? Stellt euch vor, ihr würdet eines Tages aus dem Elternhaus ausgestoßen, und zwar für immer. Ihr dürftet weder in gesunden noch in kranken, weder in guten noch in bösen Tagen dahin zurückkehren. Es würde euch auch keine elterliche Fürsorge in die Ferne begleiten. Das ist ungefähr das Schicksal der ihres Heimatscheines Beraubten. Nein, ihr Los ist noch viel schlimmer; denn, wenn euch auch das Elternhaus verschlossen bliebe, so wäre immer noch die Gemeinde da, die im Notfall eine Art Elternfürsorge an euch auszuüben hätte. Wer aber seinen Heimatschein verliert, der ist ausgestoßen aus seinem Lande, vertrieben aus seinem Besitz, getrennt von seinen Freunden, jeglichen obrigkeitlichen Schutzes beraubt, preisgegeben allem körperlichen und seelischen Elend. Wie viele solcher armer, gehetzter Menschen klopfen gegenwärtig an die Türe unseres Schweizerlandes! Aber auch wenn sie eingelassen werden, haben sie keinen Ersatz für ihre Heimat gefunden; die Erlaubnis zum Aufenthalt bei uns ist kein Recht, sondern nur ein freiwilliges Entgegenkommen, das jederzeit rückgängig gemacht werden kann. Die Unglücklichen sind also wie Blätter, die ein rauer Wind vom Baume gerissen hat und nun wild vor sich her wirbelt.

Vor einem solchen furchtbaren Los bewahrt uns unser Heimatschein, unser Schweizerheimatschein. Er kann uns nicht entzogen werden. Uns hält die Heimat fest mit unzerreißenbaren Banden. Nun ist für euch dieses Papier nicht mehr nur ein bloßes «trockenes amtliches Schriftstück», sondern ein unschätzbares Gut, weil es uns das Köstlichste verbürgt, was wir auf Erden haben: *die Heimat*. In tiefer Dankbarkeit wollen wir ihn in Ehren halten und ihm Ehre machen.

---

## Zwei ausgezeichnete Schriften

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

**Hanna Brack: Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen.**

Preis 50 Rp. Bei größeren Bestellungen Reduktion.

**Hanna Brack: Das Leben ruft — bist du gerüstet?**

Preis 80 Rp. Bei größeren Bestellungen Reduktion.

Zu beziehen durch Frl. M. Balmer, Bern, Melchthalstraße 2.